

Eph 4,22-32, 19. So.n.Trin, 18.10.20 ÖZ (Christoph Lezuo, Pfarrer)

Liebe Gemeinde!

Die Weisungen aus unserem Predigttext scheinen alle sehr vernünftig: :“Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.... Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“ Wenn uns einer fragen würde, wie es in einer christlichen Gemeinde auszusehen hätte, würden wir ihm vielleicht Ähnliches nennen.

Wenn ich persönlich versuche, so ein Gutmensch zu sein, kann das aber auch in ein verkrampftes Verhalten ausarten. „Meinen Ärger noch am selben Tag zu besänftigen“, das mag ja noch gehen, aber am besten gar nicht bitter und zornig sein, freundlich sein, immer vergeben. Wer kann das schon? Gut, wenn man es überhaupt nicht versucht, irgendwie ein brauchbarer Mitmensch zu sein, dann wird es vielleicht auch schwierig. Aber vielfach wird aus unserem Predigttext nur dieser Apell herausgehört:“Du musst als Christ ein anständiger Mensch sein, du musst dich anstrengen!“ Es ist immer mit einer Anstrengung verbunden, wenn man ein guter Christ sein will. Aber nicht jeder will sich in dieser Weise anstrengen. Die

meisten wollen von Gott so genommen werden wie sie sind. „Wenn es Gott nicht passt, wie ich bin, dann ist der Glaube nicht meine Sache!“, könnte sich jemand sagen, wenn er diese Stelle aus dem Epheserbrief liest. Der Anfang dieser ganzen Verhaltensvorschriften wird allzuschnell überlesen:

„Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn und zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“

Ein schönes Bild: Da ist der alte Mensch. Das bin ich mit allen meinen kraftzehrenden, nervigen und problematischen Eigenheiten, der Mensch, der ich eigentlich selbst gar nicht sein möchte. Diesen alten Menschen soll ich ausziehen, wie ein Hemd oder einen Anzug. Dann liegt dieser alte Mensch vor mir auf dem Fußboden. Ich habe ihn los. Jetzt bin ich frei für etwas Neues, frei für einen neuen Geist und einen neuen Sinn und das ist dann so als ob ich ein neues Hemd oder einen neuen Anzug anziehe. Ich mache den Schrank auf und nehme meine neuen Kleider heraus und ziehe sie an.

Bei den ersten Christen wurden den erwachsenen Täuflingen in der Tat weiße Kleider angezogen nach ihrer Taufe und bis auf den heutigen Tag ist es üblich, den Täuflingen etwas Weißes

anzuziehen. Hier wird dieser Kleiderwechsel ganz handgreiflich nachgespielt. Aber das Ganze ist ja ein Bild für etwas, was wir auch tun können in unserem Christenleben. Wir können als Christinnen und Christen unseren alten Menschen abstreifen. Wir können den Teil von uns abstreifen, „der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet.“ Wir können den Teil von uns abstreifen, der uns antreibt, etwas zu wollen, was uns eigentlich überfordert. Wir können ihn ausziehen diesen unruhigen Geist in uns, der immer nur mehr will und mit nichts zufrieden ist, der Geist, der uns unablässig antreibt bis zur Erschöpfung. Kennen Sie diesen Geist in sich?

Ein kleines Beispiel von mir. Ich hatte eine Pfarrkonferenz auszurichten hier bei uns im ÖZ, drüben im Gemeinderaum. Ich hatte alles gut organisiert und wurde auch tatkräftig unterstützt. Eine halbe Stunde vor der Konferenz fiel mir ein, ich hatte das Mineralwasser für die Teilnehmer vergessen. Alles haben wir hergerichtet, Kaffee und Kuchen, Brezen, nur an das Mineralwasser haben wir nicht gedacht. Und anstatt gleich zu überlegen, wie das fehlende Mineralwasser zu organisieren ist, war ich erst einmal sauer auf mich selbst. Alles gut organisiert und so einen dummen Fehler gemacht. Kennen Sie das auch? Irgendetwas läuft schief und ich hänge erst mal fest an dieser blöden Situation anstatt weiterzudenken und nach Lösungen zu suchen.

Das ist der Geist, der einen antreibt und sagt: Du must perfekt sein! Es gibt viele solche Antreiber, wie man in der Psychologie sagt. Diese Antreiber, das sind kleine Männer und kleine Frauen, die in unseren Ohren sitzen und uns immer wieder ganz verschiedene Sachen einflüstern: z.B. Sei perfekt! Oder: Mache es den anderen recht! Verhalte dich immer angemessen! Falle nicht auf! Halte deine Mund! Sei nicht ungehalten! Habe dich im Griff! Weine nicht! Falle nicht aus der Rolle! Kurz um: Sei immer so, wie es die anderen von dir erwarten und wie du es selbst von dir erwartest! Wenn Sie das tun, haben sie die Garantie darauf, niemals glücklich zu werden in ihrem Leben. Wenn Sie sich dauernd derart kontrollieren, verbrauchen Sie soviel Energie, dass Sie das nicht allzulange durchhalten. Wer von sich heraus ein guter Mensch sein will, der wird durch die „trügerische Begierde“ „zugrunde gerichtet“, alles richtig machen zu wollen. Das ist einer der verhängnisvollsten „trügerischen Begierden“ auf die unser Predigttext anspielt.

Aber heißt das dann, dass ich mich überhaupt nicht im Griff haben soll? Das kann nicht sein! Ein bißchen muss ich mich doch anstrengen und manchmal nicht nur ein bißchen, sondern mit ganzem Einsatz! Aber bitte langsam! Nicht den ersten Schritt vor dem zweiten machen.

Bevor ich ein guter Mensch werde, muss ich den alten Menschen ausziehen. Bevor ich ein guter Mensch werde, muss ich sozusagen

die Hose runterlassen vor mir selbst und vor meinem Gott. Der alte Mensch wird ausgezogen, indem ich in Gedanken die Hose runterlasse. In diesem schönen deutschen Bildwort kommt genau das zum Ausdruck, was unser Predigttext meint, wenn er davon spricht, den „alten Menschen auszuziehen“. Bevor ich ein guter Mensch werde, muss ich wissen, wo ich ein schlechter Mensch bin, muss ich wissen, wo ich vor Gott nackt da stehe, weil ich nichts halte von dem neuen Menschen, den Gott mir zum Anziehen gibt. Und das brauche ich nicht zu dramatisieren, sondern das gilt es einfach nur vor meinem Gott einzugestehen. An dieser Stelle beginnt meine eigene Existenz zu bröseln, da bekomme ich Schwierigkeiten, zu mir selbst zu stehen, weil ich mich als solch ein unperfekter Mensch eigentlich gar nicht akzeptieren kann. Aber genau das ist der springende Punkt. Dort wo ich mich ganz und gar unakzeptabel finde, genau an dieser Stelle will Gott mich akzeptieren. Und an dieser Stelle werde ich ein neuer Mensch.

Vor Gott zählen nicht meine Leistungen, sondern das Versagen, zu dem ich stehen kann. Gott weiß, was in mir steckt. Er hat mir ja schließlich meine Begabungen geschenkt. Die muss ich ihm nicht beweisen. Es kommt allein auf das an, was ich verpatzt und verdorben habe. Das soll mir bewusst sein, damit ich auch spüre, wo Gott mir vergibt, wo sozusagen der Startplatz ist für meinen neuen Anfang. Und wo dieser Startplatz ist für den neuen Anfang,

das kann nur jeder für sich selbst herausfinden. Ein kleiner Hinweis sind die psychologischen Antreiber, die ich gerade genannt habe. Wenn Sie so einen kleinen Mann oder eine kleine Frau im Ohr haben, die Ihnen immer wieder etwas sagt, von dem Sie sich getrieben und gedrängt fühlen, dann ist da Ihr Schwachpunkt, aber gleichzeitig ist dort auch der Startpunkt für Ihren neuen Anfang. Das ist das Unerhörte. Meine Schwachpunkte sind gleichzeitig der Ansatzpunkt für meine wirklich starken Seiten.

Bleiben wir bei meinem Beispiel mit dem Mineralwasser für die Pfarrkonferenz. Ich habe mich erst einmal geärgert über meinen dummen Fehler und war ganz blockiert von diesem Ärger. Aber dieser Fehler war nicht nur dumm, sondern wieder mal ein kleiner Lernschritt. Ich habe mal wieder geübt, das Leben an der Stelle anzunehmen, an der es mich ärgert. Und siehe da, in dem Augenblick, in dem ich mich mit der Situation abgefunden hatte, fiel mir blitzschnell die Lösung ein und ich hatte das Mineralwasser organisiert. Wenn wir versuchen das Leben so anzunehmen wie es ist, bekommen wir den Kopf frei, dann sehen wir unsere neuen Kleider, dann sehen wir den neuen Menschen, in den uns Gott hineinhelpen möchte.

„ ... zieht den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit.“ Das bedeutet: Ich lege mein Schicksal ganz und gar in Gottes Hände. Und das ist nicht so

einfach: Meistens legen wir unser Schicksal nur ein bißchen in Gottes Hände, solange bis alles wieder einigermaßen läuft und dann nehmen wir unser Leben wieder selbst in die Hand. Aber, liebe Schwestern und Brüder, das ist nicht der neue Mensch, in den uns Gott hineinhelpen möchte. Jesus hat sein ganzes Leben seinem Gott-Vater ausgeliefert. Das ist der neue Mensch, in den uns Gott hineinhelpen möchte! Gott will uns hineinhelpen in den Glauben Jesu, damit wir in Christus sind.

Und wenn wir unser ganzes Leben Gott ausgeliefert haben, dann bekommen wir die Kraft ein guter Mensch zu sein und dann fällt es uns leicht all das einzuhalten, was unser Predigt nennt:

Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.... Alle Bitterkeit und Grimm und Zorn und Geschrei und Lästerung seien fern von euch samt aller Bosheit. Seid untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.“

Und wenn wir all das nicht schaffen? Kein Problem! Lassen wir die Hosen runter vor uns selbst und vor Gott, ziehen wir den alten Menschen aus. Versuchen wir allein auf Gott zu vertrauen und lassen wir uns von Gott in diesen neuen Menschen hineinhelpen, dann fällt es uns leicht, freundlich und herzlich zu sein und einander zu vergeben, wie auch Gott uns vergibt in Christus. Amen